

Mein Wort zur Sache • Mein Wort zur Sache • Mein Wort zur Sache •

Durch unser aller Arbeit dazu beitragen, daß der Sozialismus künftig noch attraktiver wird

6. Tagung des Zentralkomitees der SED vermittelte wichtige Impulse für weitere Arbeit

Mit großem Interesse studierte ich die Materialien der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED. Der Bericht des Politbüros widerspiegelt das hohe Engagement der sozialistischen Staaten für die Festigung des Friedens durch eine Politik der Abrüstung, um der Gefahr eines atomaren Infernos zu begegnen. Die ausgewiesenen Bemühungen, Dialoge und Vorschläge unserer Partei und Staatsführung zeigen, daß Friedenspolitik als Staatsdoktrin das Wohl der gesamten Menschheit einschließt.

In der langen Reihe der Initiativen möchte ich nur die Ergebnisse des Treffens von M. Gorbatschow und H. Reagan in Moskau und das in wenigen Tagen stattfindende internationale Treffen für kernwaffenfreie Zonen in Berlin nennen. Ersteres zeigte, wie es möglich war und ist, eine ganze Kategorie von Waffen zu beseitigen, ohne daß das militärische Gleichgewicht beeinträchtigt wurde, und letzteres deutet bereits im Vorfeld an, wie prägnant der Weltöffentlichkeit die Idee einer kernwaffenfreien Zone bzw. Friedenszone ist.

Gleichzeitig stelle ich mit Genugtuung fest, daß eine allumfassende Lösung des Wettlaufes angestrebt wird. In diesen konstruktiven Prozess der Abrüstung und Entspannung ordne ich auch die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD ein. Beide Staaten liegen an der Trennlinie von zwei grundlegend andersgearteten politischen, ökonomischen, militärischen und sozialen Gesellschaftssystemen. Die Politik des Dialoges zwischen diesen beiden Staaten ist ein Ausdruck des Kampfes für die Erhaltung des Friedens. Dieser Dialog, der trotz ideologisch konträrer Standpunkte zustande kam und kommt, ist Voraussetzung für eine konstruktive Friedenspolitik.

In den Ausführungen zur weiteren Stärkung des sozialistischen Bruderbundes und zu den Beziehungen zu den Entwicklungsländern und Befreiungsbewegungen sehe ich von Bedeutung die zur Festigung

des Friedens die Stärkung des Sozialismus als Ganzes eine entscheidende Voraussetzung ist und die asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Länder einen großen Beitrag für den Weltfrieden leisten, obwohl in einigen Regionen durch militärische Konflikte der Frieden nicht gewährleistet wird.

In der Vergangenheit wurden durch die sozialistischen Länder mehrere Initiativen zur Sicherung

und ihnen ihren historischen Platz zuzuweisen. Die Erfüllung der Hauptaufgaben und die Termintreue des Volkswirtschaftsplanes 1988 wurde überzeugend dargelegt und in wirtschaftliche Schwerpunkte geleitet. Dabei wird deutlich, daß den Schlüsseltechnologien zwar das Primat der Betrachtungen gegeben wird, da sie die Multiplikatoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität sind, aber es wird auch ersichtlich, daß für eine allseitig organisierte Volkswirtschaft auch die Nutzung von privaten Initiativen notwendig ist.

Als Einwohner der Stadt Leipzig begrüße ich, daß sich das Politbüro mit der weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogrammes in der Stadt Leipzig befähigt. Die planmäßige Durchführung des innerstädtischen Wohnungsbau ermöglicht neben der Bereitstellung von Wohnraum auch die Verbesserung des Stadtbildes der Messestadt.

Aus den Ausführungen der 6. Tagung des Zentralkomitees entnehme ich für meine weitere Arbeit wichtige Impulse. So gilt es, die im Herbst stattfindenden Parteivahlen vorzubereiten. Weitere Aktivitäten werden auf die Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 gerichtet sein, welche es in den Parteigruppen und GO vorzubereiten gilt. Des Weiteren sind die Vorbereitungen auf den 70. Jahrestag der Gründung der KPd und den 40. Jahrestag der DDR entsprechend dem Kampfbegriff vorzunehmen.

Die 6. Tagung des Zentralkomitees der SED nahm eine allumfassende Einschätzung der internationalen Lage, der bilateralen Arbeit der DDR und der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes vor. Es wurden Erfolge aus Politik und Wirtschaft aufgezeigt, aber gleichzeitig Probleme genannt. Diese Probleme gilt es in Zukunft durch unser aller Arbeit zu lösen, damit der Sozialismus noch mehr an Attraktivität gewinnt.

Bemerkenswert ist die Darstellung der ständigen Weiterentwicklung des strategischen Konzeptes der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Dieses Konzept ermöglicht es, auf alle neu auftretenden Veränderungen und Erscheinungen einzugehen, darauf zu reagieren

und ihnen ihren historischen Platz zuzuweisen. Die Erfüllung der Hauptaufgaben und die Termintreue des Volkswirtschaftsplanes 1988 wurde überzeugend dargelegt und in wirtschaftliche Schwerpunkte geleitet. Dabei wird deutlich, daß den Schlüsseltechnologien zwar das Primat der Betrachtungen gegeben wird, da sie die Multiplikatoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität sind, aber es wird auch ersichtlich, daß für eine allseitig organisierte Volkswirtschaft auch die Nutzung von privaten Initiativen notwendig ist.

Als Einwohner der Stadt Leipzig begrüße ich, daß sich das Politbüro mit der weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogrammes in der Stadt Leipzig befähigt. Die planmäßige Durchführung des innerstädtischen Wohnungsbau ermöglicht neben der Bereitstellung von Wohnraum auch die Verbesserung des Stadtbildes der Messestadt.

Aus den Ausführungen der 6. Tagung des Zentralkomitees entnehme ich für meine weitere Arbeit wichtige Impulse. So gilt es, die im Herbst stattfindenden Parteivahlen vorzubereiten. Weitere Aktivitäten werden auf die Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 gerichtet sein, welche es in den Parteigruppen und GO vorzubereiten gilt. Des Weiteren sind die Vorbereitungen auf den 70. Jahrestag der Gründung der KPd und den 40. Jahrestag der DDR entsprechend dem Kampfbegriff vorzunehmen.

Die 6. Tagung des Zentralkomitees der SED nahm eine allumfassende Einschätzung der internationalen Lage, der bilateralen Arbeit der DDR und der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes vor. Es wurden Erfolge aus Politik und Wirtschaft aufgezeigt, aber gleichzeitig Probleme genannt. Diese Probleme gilt es in Zukunft durch unser aller Arbeit zu lösen, damit der Sozialismus noch mehr an Attraktivität gewinnt.

Bemerkenswert ist die Darstellung der ständigen Weiterentwicklung des strategischen Konzeptes der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Dieses Konzept ermöglicht es, auf alle neu auftretenden Veränderungen und Erscheinungen einzugehen, darauf zu reagieren



(UZ) Ein moderner Arbeitsplatz für Digitale Subtraktionsangiographie und Myelographie wurde in der Klinik für Radiologie des Bereiches Medizin der KMU in Betrieb genommen. Damit werden die Möglichkeiten hochqualifizierter medizinischer Betreuung mittels der bildgebenden Diagnostik erheblich erweitert. Dies brachte der Prorektor für Medizin, Prof. Dr. sc. Roland Rogos, während der Übergabe an die Nutzer zum Ausdruck. Prof. Rogos hob die weiteren die sich nunmehr bietenden besseren Voraussetzungen zu verstärkter interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Radiologen, Neurologen und Neurochirurgen hervor.

An der Übergabe des Arbeitsplatzes nahmen teil: Dr. Siegfried Thiele, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung KMU, weitere Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung, der 1. Prorektor der KMU, Prof. Dr. sc. Horst Hübner, Vertreter der Herstellerfirma Siemens AG, Ärzte der Klinik und anderer Nutzerkliniken sowie weitere Gäste.

Moderner Arbeitsplatz übergeben

Nunmehr bestehen erweiterte Möglichkeiten bildgebender Diagnostik

Der Arbeitsplatz besteht unter anderem aus dem Patientenlager-tisch, einem in extreme Kipplagen gebracht werden kann (wichtig für die Verteilung des Kontrastmittels bei myelographischen Untersuchungen), einem hochmodernen Hochfrequenzröntgen-generator, digitalem Bildwiedergabesystem, einer hochauflösenden Fernseh-kamera und einem „sehr schnell“ digitalen Massenspeicher.

Herrlich dankte Prof. Dr. sc. Hans-Georg Schulz, Klinik für Radiologie, allen Beteiligten für ihre große Einsatzbereitschaft, damit das Vorhaben in der kurzen Zeit von nur einem halben Jahr realisiert werden konnte. Nunmehr ist es Ziel, die Kapazität der Angiographie (voraussetzungen: Röntgenuntersuchung von Blutgefäßen durch Injektion von Kontrastmittel in den Blutkreislauf um das Zwei- bis Dreifache zu steigern.

So wird es zum Beispiel möglich sein, Frühveränderungen der Blutgefäße zur Verengung des Gehirns im Vorfeld von Hirn-erschütterungssituationen frühzeitig zu erkennen und zu operieren, so daß eine Schädigung des Gehirns vermieden werden kann.

Aus Anlaß der Übergabe des Arbeitsplatzes für Digitale Subtraktionsangiographie und Myelographie veranstaltete die Klinik für Radiologie ein Kolloquium zur Bedeutung, Stand und weiterer Entwicklung dieses medizinischen Fachgebietes.

Seit langem von einem breiten Interessentenkreis erwartet, erschien unlängst im Militärverlag der DDR die inzwischen vergriffene Auflage des Kompendiums „Militärpolitisches Grundwissen für die sozialistische Wehrerziehung“. Was ist von einem Autorenkollektiv unter Leitung von B. Gonnemann und M. Jackisch (Humboldt-Universität zu Berlin) unter dem Titel „Sozialistische Militärpolitik und Wehrbereitschaft“ in die Buchhandlungen kam, kann sich sehen lassen: mehr als aktuelles, theoretisch-systematisch wie historisch angelegtes Handbuch zur Militärpolitik der DDR, welches das eingangs (S. 8) formulierte Versprechen – „der in der sozialistischen Wehrerziehung Tätigen soll dadurch in die Lage versetzt werden, den für seinen jeweiligen fachwissenschaftlichen Gesamtstand notwendigen Bezug zu Grundfragen der sozialistischen Militärpolitik schnell herstellen zu können“ – auch einlöst.

Gut lesbar, informativ, präzise und dem neuesten Forschungsstand entsprechend, präsentiert sich hier eine Arbeit mit Sachreichtum, Querverweise, über 200 Begriffserklärungen, 45 Tabellen, 37 Tabellen und 45 Literaturangaben für weiterführendes Studium regen jeden Interessierten sich einzuarbeiten in die verschiedenen Aspekte des außerordentlich komplexen und vielschichtig strukturierten Gegenstandes, der den Autoren überzeugend in sozialistisch-politischen, historisch-politischen und Dynamik vorgeführt

Warum sich der Kreisschulbesuch lohnte

„Delegation zur Kreisschule MLI Hand aufs Herz: Bei wem löst dies schon spontane Begeisterung aus? Schließlich soll die geplante tägliche Arbeit ohne Einschnitt weiterlaufen. Man sucht nach „befreienden Argumenten“ – gefunden werden allenfalls einige Ausreden. – Man fagt sich.

Um es vorwegzunehmen: Es lohnt sich, und es war noch rund zehn Jahren auch notwendig. Darin herrscht wohl Einigkeit unter den Teilnehmern des Weiterbildungskurses, ist es doch eine sehr bequeme und zudem auch umfassende Form der Qualifizierung: Spezial-

isten diverser Fachgebiete „servieren“ den neuesten Stand, eine interdisziplinäre Zusammensetzung der Seminargruppen sorgt für die „Wurze“ in der Diskussion.

Was die ausgewählten Schwerpunkte angeht, so wird es bei der unvermeidlichen Heterogenität der Teilnehmerfeldes – außer bei einigen klassischen und den von der politischen Aktualität diktierten Themen – immer differenzierte Auffassungen geben. Damit werden die Organisatoren wohl leben müssen.

Auch dies sei gesagt: Rezepte werden nicht verteilt. Wohl aber werden zahlreiche Fragen beantwortet, andere neue gestellt und entschei-

dende Probleme beim Namen genannt.

Insgesamt wird in der Kreisschule eine Palette äußerst hochgesteckter Ziele und Aufgaben deutlich, deren Realisierung keinen Beobachterstandpunkt duldet. Hier ist jeder gefordert! Neben der eigenen Standpunktbildung und -festigung besteht daher eine wesentliche Zielstellung des Kreisschulbesuches in der möglichst effektiven Umsetzung im jeweiligen Tätigkeitsbereich, das heißt, in der resultierenden Breitenwirkung.

Dr. WERNER SAAR, SED-GO Tierproduktion und Veterinärmedizin

35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Militärische und fachliche Interessen verbinden sich

Gedanken von Zugführer Dr. sc. KLAUS SUHNEL

Seit 1974 bin ich Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und kommandiere seit dieser Zeit einen Zug der Hundertschaft unserer Universität, die den verpflichtenden Namen „Gerhard Horig“ trägt. Da ich noch über zwanzigjährige Tätigkeit an der Sektion Chemie seit Dezember 1987 am Karl-Marx-Institut der Karl-Marx-Universität arbeite, das Gerhard Horig für viele Jahre geleitet hat, verbinden sich natürlich in dieser Postfunktion militärische und fachliche Interessen. Wenn man bedenkt, daß eine Tätigkeit als Zugführer eine Aufgabe gegenüber einem Personalkreis darstellt, der im zivilen Sektor einem kleinen Institut oder einem sehr großen Wissenschaftsbereich entspricht, und die im militärischen Sektor vier Jahre Offiziershochschule voraussetzt, kann man eigentlich nur stolz auf das Vertrauen sein, das unsere Partei in die Kommandeure und anderen militärischen Führer unserer Kampfgruppe setzt.

Seit 1974 bin ich Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und kommandiere seit dieser Zeit einen Zug der Hundertschaft unserer Universität, die den verpflichtenden Namen „Gerhard Horig“ trägt. Da ich noch über zwanzigjährige Tätigkeit an der Sektion Chemie seit Dezember 1987 am Karl-Marx-Institut der Karl-Marx-Universität arbeite, das Gerhard Horig für viele Jahre geleitet hat, verbinden sich natürlich in dieser Postfunktion militärische und fachliche Interessen. Wenn man bedenkt, daß eine Tätigkeit als Zugführer eine Aufgabe gegenüber einem Personalkreis darstellt, der im zivilen Sektor einem kleinen Institut oder einem sehr großen Wissenschaftsbereich entspricht, und die im militärischen Sektor vier Jahre Offiziershochschule voraussetzt, kann man eigentlich nur stolz auf das Vertrauen sein, das unsere Partei in die Kommandeure und anderen militärischen Führer unserer Kampfgruppe setzt.

Erfreulich ist auch, daß unter den in den letzten Jahren innerhalb und außerhalb unserer KMU berufenen Hochschullehrern über 10 Genossen unseres Zuges waren, daß mehr als ein Dutzend Kämpfer meiner Einheit erfolgreich ihre Promotionen A oder B abschlossen, und daß unser Zug seit 1975 ununterbrochen mit Erfolg an der Bestenbewegung teilnahm, ein Ergebnis, das nur wenige Einheiten unserer Hundertschaft erreichten.

Eschwerend, aber auch moralisch stimulierend, macht sich dabei die Tatsache bemerkbar, daß ich noch meinen zwei Jahren freiwilligen Ehrendienstes in der NVA vor nunmehr fast 30 Jahren ein Kollektiv von militärisch und fachlich sehr unterschiedlich qualifizierten Kollegen und Genossen zu führen habe. Waren das von Anfang an vor allem Chemiker, eine größere Zahl anderer Naturwissenschaftler und Mathematiker sowie wenige Gesellschaftswissenschaftler, so ist jetzt die „Mischung“ noch „bunter“ geworden. Das führt dazu, daß beispielsweise unsere Parteigruppenversammlungen im Zug, daß die vielen politisch-ideologischen Diskussionen durch die Vielfalt der vertretenen „Fakultäten“ außerordentlich belebt werden.

Diese Leistungen, aber auch Fotos und sehr persönliche Impressionen von Höhepunkten in der Ausbildung, die vielfach mit viel Schweiß oder Entbehrungen durch Regen, Kälte und fehlenden Schlaf „gewürzt“ sind, finden sich wieder in unserer Zugchronik, die von einem Kämpfer zusätzlich zum Dienst geführt wird. Hier wird natürlich auch voller Stolz darüber berichtet, daß der Rektor unserer Universität, Gen. Professor Horst Hennig, über sechs Jahre unserem Zug angehört.

Aber auch die fachliche Arbeit wird durch die zahlreichen Kampftermine nicht nur negativ, sondern durch interessante Kon-

Vor uns steht der 35. Jahrestag der Gründung der Kampfgruppen und eine sicher wiederum recht anspruchsvolle Abschlußüberprüfung. Ich bin sicher, daß meine Einheit auch 1988 wiederum erfolgreich abschneiden wird, und daß wir weiterhin einen Beitrag dafür leisten können, daß der Frieden sicherer und der Entspannungsprozeß irreversibel gestaltet werden kann.



Dr. Klaus Suhnel (links) mit den Mitgliedern „seiner“ Zuges. Foto: JENS BUTTNER

Kompendium präsentiert sich gut lesbar, informativ und auf dem neuesten Stand

Sozialistische Militärpolitik und Wehrbereitschaft: Militärpolitisches Grundwissen für die sozialistische Wehrerziehung. Leitfaden. Berlin 1987. 423 Seiten.

... sehr wesentlicher Vorzug der Arbeit, wird beim Leser nicht nur schlechthin Informations-Interesse geweckt und befriedigt, sondern fortgeführt zu diskussionsanregender Kategoriarbeit, die zusammen mit den gekonnten wie knappen historischen Exkursen dem Leser eine wertvolle Handreichung für Praxis und Theorie sozialistischer Wehrerziehung gibt.

Im Zusammenhang damit sowie eingedenk der Zielstellung der Arbeit, „dem Leser eine Reihe theoretischer und methodologischer Aspekte der Entwicklung der Militärpolitik der Arbeiterklasse hinsichtlich ihres geschichtlichen Zusammenhangs sowie der gegenwärtigen Aufgaben auf diesem Gebiet deutlich zu machen“ (S. 405), erhebt sich allerdings die Frage, warum die Autoren gerade darauf verzichteten, die Dialektik zwischen dem



Freund- und Feindbildes“ (S. 77). Folgerichtig muß der Leser theoretische Aussagen zu diesem politischen Freund- und Feindbild im Friedenskampf auch verborglich suchen, obwohl es von den Autoren implizit demonstriert wird, und obwohl B. Gonnemann und M. Jackisch in einer anderen Publikation gleichzeitig völlig zu recht formulierten: „Ein wissenschaftlich fundiertes Freund- und Feindbild sind für die Herausbildung der sozialistischen Wehrbereitschaft objektiv so lange notwendig, wie die extremsten, militantesten Kräfte des Imperialismus den Weltfrieden und damit die Menschheit bedrohen. Die Bereitschaft, für den Frieden und den Sozialismus an jedem Arbeitsplatz zu kämpfen und sie gegebenenfalls auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, setzt ein tiefes Verständnis für den Freund und ein Erkennen des aggressiven Wesens des Feindes voraus.“

Gerade sozialistische Wehrerziehung kommt aufgrund ihres Wesens, Friedenserziehung zu sein, nicht darum herum, sich sowohl zu den Freunden als auch zu den Feinden des Friedens klassenmäßig klar und theoretisch begründet zu positionieren. Das gilt um so mehr, wenn es um ihre militärpolitischen Grundlagen geht. Eine gesicherte Erkenntnis, die bei der Überarbeitung dieses vorzüglichen Handbuchs, dem man viele Nachauflagen und noch mehr Leser wünscht, Berücksichtigung finden sollte.

Dr. GERHARD ZELNICEK